

RATHAUSKORRESPONDENZ.

Herausgeber und verantwortl. Redakteur:

Karl H O N A Y.

Freitag den 22. August 1924. Abendausgabe.

Anfang des Instituts für Internationales Recht auf dem

Köbenzl. Die Gemeindeverwaltung hat heute Nachmittags die Mitglieder des Instituts für Internationales Recht auf das Köbenzl geladen. Es waren fast alle Teilnehmer des gegenwärtig in Wien tagenden Kongresses, an ihrer Spitze Senator Tittani und Professor Strisewer mit ihren Damen erschienen, die Vicebürgermeister Emmerling begrüßte. Seitens der Gemeinde waren Vicebürgermeister Hess und mehrere Stadt- und Gemeinderäte anwesend. Vicebürgermeister Emmerling hiess

die Gäste herzlich willkommen und fuhr dann fort: „Wir freuen uns, in unserer Stadt Männer der Wissenschaft, Männer von internationalem Rang und Namen zu sehen, die es sich zur Aufgabe gestellt haben, ein Programm zu erfüllen, das in dem Leitmotiv Ihres Institutes am besten zum Ausdruck gebracht wird: Gerechtigkeit und Frieden den Menschen! Sie haben sich dieses Leitmotiv erwählt, weil Sie die Ueberzeugung haben, dass die wechselseitigen Beziehungen der Völker und Staaten von ganz besonderer Bedeutung für das Leben der einzelnen Menschen sind. Ihr Denken, Ihre ganze Kraft, Ihre Arbeit ist darauf gerichtet, dieses Ziel zu erreichen, die positiven und sicheren Grundlagen eines internationalen Rechts im Rahmen einer internationalen Gerechtigkeit zu finden. Das Völkerrecht ist auch ein soziales Recht. Es ist nicht gleichgültig, wie die Menschen miteinander leben und noch weniger ist es gleichgültig, wie die in einem Staatsgebilde zusammengefassten Menschen zu einander stehen. Es ist von der höchsten Bedeutung, dass unter den Völkern ein System gerechter und verpflichtender Beziehungen geschaffen werde

die es ausschliesst, dass wir je wieder eine Zeit erleben, wie die, die glücklicherweise für immer hinter uns ist. Sie dienen diesem Ziel und Sie haben schon viel auf diesem Gebiete geleistet.

Sie repräsentieren die Epoche, in der die Menschen sich wieder zusammensetzen, um die Schäden auszugleichen, die der Krieg verschuldet hat, um jene Zeit zu überwinden, da die Menschen sich zusammen setzten, um die Wege zu ersinnen, wie Menschen und Güter verlohren werden können. Sie repräsentieren jene Epoche, da Völkerversöhnung und die Verbindung der Völker untereinander versucht wird und wie wir in den letzten Tagen feststellen konnten, in der Konferenz in London auch geglückt ist. (Beifall.) Wir sind der Meinung, dass dies der einzige Weg ist, um uns aus all dem Wirrwahl herauszubringen. Die Stadt Wien hat ungeheuer gelitten, wie alle Städte und alle Menschen, wo immer sie wohnten. Wir haben uns bemüht, die Schäden des Krieges aus der Welt zu schaffen oder wenigstens in ihrer Wirkungen zu mildern. Ich glaube nicht unbescheiden zu sein, wenn ich behauptete, dass Sie bei einem Gange durch die Stadt, bei näherem Einblick in die Verhältnisse der Stadt, sehen können, dass man sich hier redlich bestrebt, wieder zur alten Kultur zurückzukehren. (Lebhafter Beifall.)

Wien ist eine alte Stätte europäischen Kulturs. Wir wollen ihr diesen Rang in der Welt erhalten. So haben wir, so weit es uns möglich war, wieder aufbauende Arbeit zu leisten, dies nun getan. Wir haben uns auch bemüht, Ihnen den Aufenthalt in dieser Stadt so angenehm als wir es können zu gestalten, nehmen Sie selbst diesen Ausdruck und die Möglichkeit, ihn bei diesem Licht und bei diesem Himmel zu geniessen als Beweis unserer Bemühung an. (Heiterkeit). Wir geben der Hoffnung Ausdruck, dass, wenn Sie von hier weggehen, Sie sich sagen, dass die Stadt Wien, die ja keine beliebige, sondern eine Stadt von

ganz besonderem Reize ist, wieder gleichgestellt werden kann den grossen Kulturzentren und dass in dieser Stadt Menschen sind, die bestrebt und bereit sind, die Hand zu bieten zum Wiederaufbau der Menschen und der Güter und damit auch beizutragen zu einer höheren und besseren Kultur. Ich hoffe, dass Sie die Tage, die Sie hier verleben, in angenehmer Erinnerung behalten werden.“

Der Worten des Vicebürgermeisters folgte lebhafter Beifall, als die Rede ins Französische übertragen wurde.

Hierauf antwortete im Namen des Instituts Professor Strisewer deutsch und französisch, um für die herzliche Begrüssung und die Anerkennung zu danken. „Aus allen Teilen der Welt sind Männer des Rechts zusammengetreten, um über die Grundlagen des Rechts und Friedens zu beraten, in der sicheren Hoffnung, dass der Bau gelingen und sich auf festem Grunde erheben wird. Man kann wahrlich auf dem Köbenzl das Wort des Dichters wiederholen: das er allerdings für den Kahleberg geprägt hat: Hast du das Land von Köbenzl gesehen, so wirst du seinen Sinn und seine Art verstehen. Es ist ein sanftes Volk, so wie die Wellen dieser Hügel sanft sind, es ist ein frohes Volk, es ist ein fleissiges Volk, wie diese Ebene durch die ständige Sorge seiner Bewohner reich ist. Dies ist das Volk, das uns heute den Willkomm gibt.“ (Lebhafter Beifall.)

Bei dem Weisen einer Wiener Musik blieben die Gäste die ihrer Bewunderung über den herrlichen Ausblick auf Wien Ausdruck gaben, noch lange beisammen.